

Signatur: 2010.SR.000073

Geschäftstyp: Parlamentarischer Vorstoss

Erstunterzeichnende: *Motion Rolf Zbinden (PdA),*

Mitunterzeichnende: Luzius Theiler, Regula Fischer, Rahel Ruch, Lea Bill, Conradin Konzetti, Tania Espinoza, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Susanne Elsener, Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel, Manuel C. Widmer, Rania Bahnan Buechi

Einreichdatum: 25. Februar 2010

Motion Rolf Zbinden (PdA) – übernommen durch Lea Bill (GB): Jedem Kind ein Instrument; Fristverlängerung

Am 23. September 2010 hat der Stadtrat die Motion «Jedem Kind ein Instrument» erheblich erklärt. Aus finanziellen Gründen konnte die Motion nicht fristgerecht umgesetzt werden, so dass der Stadtrat zweimal einer Fristverlängerung zustimmte: am 24. Januar 2013 einer Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2013 (SRB 2013-017) sowie am 26. November 2015 einer Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2016 (SRB 2015-525).

Am 18. Mai 2017 hat der Stadtrat mit SRB 2017-309 die Abschreibung der Motion abgelehnt und dem Gemeinderat eine Frist für die Umsetzung bis am 31. Dezember 2018 gesetzt. Wiederum aus finanziellen Gründen konnte die Motion nicht fristgerecht umgesetzt werden. Deshalb stimmte der Stadtrat erneut zweimal einer Fristverlängerung zu: am 6. Juni 2019 einer Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2022 (SRB 2019-380) sowie am 27. April 2023 einer Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2025 (SRB 2023-167).

In meiner Interpellation „Musikunterricht für alle“ habe ich auf die positive Bedeutung aktiven Musizierens für die Persönlichkeitsentwicklung hingewiesen. Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Teamfähigkeit, soziale Aufmerksamkeit und vernetztes Denken werden durch das Erlernen eines Musikinstruments nachhaltig gefördert. In seiner Antwort teilt der Gemeinderat diese Beurteilung und verweist auf wissenschaftliche Untersuchungen, die diesen Befund bestätigen. Es ist daher ohne Zweifel wünschbar, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Zugang zu Instrumentalunterricht erhalten können.

Von einer Realisierung dieses Ziels sind wir noch weit entfernt. Da der Instrumentalunterricht vorwiegend ausserschulisch organisiert und kostenpflichtig ist, wird er nur von einem Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Sozial benachteiligte Schichten finden dazu nur selten Zugang. Häufig verunmöglicht auch die Wohnsituation ein regelmässiges Üben.

Dem will das vom Direktor der Musikschule Konservatorium Bern erarbeitete Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ abhelfen. Der Gemeinderat erklärt in seiner Antwort auf meine Interpellation sein Interesse, dieses Projekt zu realisieren und zu diesem Zweck mit der Musikschule Konservatorium Bern zusammen zu arbeiten. Gleichzeitig hält er eine flächendeckende Realisierung aus finanziellen und personellen Gründen im Moment für nicht möglich. Ausserdem solle das auf kantonaler Ebene diskutierte Projekt „Bildung und Kultur“ abgewartet werden.

Es ist stossend, dass eine Massnahme, welche unbestrittenermassen derart positive Wirkungen auf die Entwicklung von Kindern haben könnte, aus finanziellen Gründen nicht realisiert wird. Ich bin der Meinung, dass hier falsche Prioritäten gesetzt werden. Statt auf den Kanton zu warten, sollten Massnahmen ergriffen werden, durch welche die Voraussetzungen für eine Umsetzung des Projekts „Jedem Kind ein Instrument“ geschaffen werden.

In diesem Sinne wird der Gemeinderat beauftragt:

1. in Zusammenarbeit mit der Musikschule Konservatorium Bern das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ so weiter vzu entwickeln, dass es in der Stadt Bern flächendeckend eingeführt werden kann;
2. dem Stadtrat eine Finanzvorlage für die Realisierung des Projektes zu unterbreiten;
3. die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass musizierenden Kindern in den Schulhäusern der Stadt in ausreichendem Masse Übungsräume für Einzel- und Ensemblespiel angeboten werden können.

Bern, 25. Februar 2010

Motion Rolf Zbinden (PdA), Luzius Theiler, Regula Fischer, Rahel Ruch, Lea Bill, Conradin Conzetti, Tania Espinoza, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Susanne Elsener, Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel, Manuel C. Widmer, Rania Bahnan Buechi

Bericht des Gemeinderats

Die Motion «Jedem Kind ein Instrument» wurde 2010 eingereicht, konnte aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen jedoch bis heute nicht vollständig umgesetzt werden. Der folgende Bericht fasst die Entwicklung des Programms, die bisherigen Ausbauversuche, die aktuellen Herausforderungen sowie die notwendigen nächsten Schritte zusammen und begründet den Antrag auf eine weitere Fristverlängerung bis Ende 2026.

Entwicklung Jeki-Programm

Das Programm «Jedem Kind ein Instrument» (Jeki) wird von der gemeinnützigen Stiftung JeKi Bern getragen, die 2011 in enger Verbindung zur Musikschule Konservatorium Bern gegründet wurde. Ziel der Stiftung ist es, allen Kindern – unabhängig von Herkunft, sozialem Umfeld oder finanziellen Möglichkeiten – den Zugang zu Musik- und Instrumentalunterricht zu ermöglichen. Damit leistet das Programm Jeki einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit im Bereich des schulischen und ausserschulischen Musikunterrichts.

Am Programm können jene Stadtberner Schulen teilnehmen, an denen ein hoher Anteil von Schüler*innen aus sozioökonomisch benachteiligten Haushalten unterrichtet wird. Da sich die soziale Struktur der Berner Quartiere laufend verändert, wird die Auswahl der teilnehmenden Schulen regelmässig anhand des jeweils aktuellen Sozialindexes überprüft.

Folgende Schulen der Stadt Bern nehmen im Schuljahr 2025/26 am Jeki-Programm teil:

Schulkreis	Schule	Singklassen
Bethlehem	Bethlehemacker	4
	Brünnen	4
	Schwabgut	2
	Stöckacker	2
	Tscharnergut	4
Bümpliz	Höhe	4
	Kleefeld	4
	Stapfenacker	4
	Statthalter	2

Breitenrain/Lorraine	Wankdorf/Markus/Breitfeld	7
Kirchenfeld/Schosshalde	Wittigkofen	2

Das Jeki-Programm basiert auf dem Konzept, über Singklassen – nach dem Grundsatz «die Stimme als erstes Instrument» – Freude und Interesse am Musizieren bei Kindern zu fördern. Auf dieser Grundlage ergibt sich folgender mehrstufiger Aufbau des Programms:

Singklassen	1. und 2. Klasse	- integriert im regulären Musikunterricht - kostenlos
Instrumentalunterricht in Kleingruppen	3. und 4. Klasse	- freiwillig - ausserhalb des regulären Unterrichts, - Elternbeitrag: Fr. 100.00 pro Semester und Kind, - kostenloses Leihinstrument - mehrheitlich in Räumlichkeiten der Musikschule
Ensemble «Kunterbunt»	4. Klasse	- freiwillig - ausserhalb des regulären Unterrichts - kostenlos - in Räumlichkeiten der Schule Kleefeld - 3 Gruppen (Mo, Mi und Fr)

Die Singklassen und die Anzahl Schüler*innen im Instrumental- und Ensembleunterricht haben sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	2011/12	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25	2025/26
Singklassen	16	30	30	31	31	32	39
Instrumental-Schüler*innen	10	152	148	141	128	105	106
Ensemble-Schüler*innen	Fehlende Daten		25	24	23	28	26

Während die Anzahl der Singklassen stetig gestiegen ist, ist die Anzahl der Instrumentalschüler*innen ab dem Jahr 2021/22 kontinuierlich gesunken. Die Gründe dafür sind dem Gemeinderat nicht bekannt. Vermutet werden könnte, dass einerseits bereits ein grosses niederschwelliges Freizeitangebot besteht, aus dem die Kinder auswählen können, andererseits aber die allgemein gestiegenen Lebenshaltungskosten der Familien ausschlaggebend sind.

Zu den Punkten 1 und 2

Mit der vorliegenden Motion wurde 2010 eine flächendeckende Umsetzung des Jeki-Programms in der Stadt Bern gefordert. Bisher konnte dieser Ausbau aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden.

Zur Vorbereitung einer flächendeckenden Einführung wurde Ende 2018 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, bestehend aus Vertreter*innen der Stiftung Jeki Bern, der Musikschule Konservatorium Bern sowie des Schulamts. Die Arbeitsgruppe erarbeitete ein Konzept für den Ausbau und erstellte gleichzeitig eine Finanzplanung. Auf dieser Grundlage wurde ein stufenweiser Ausbau über drei Jahre vorgeschlagen, mit einem jährlichen städtischen Zusatzbeitrag von Fr. 125 000.00. Ziel war es, ab dem Schuljahr 2022/23 das Programm flächendeckend umzusetzen. Aufgrund der damaligen Finanzlage (FIT) wurden die erforderlichen Mittel im Integrierten Aufgaben- und

Finanzplan (IAFP) 2020–2023 bzw. 2021–2024 nicht bereitgestellt, sodass eine vollständige Umsetzung nicht möglich war.

Die Stiftung Jeki Bern finanziert sich überwiegend durch verschiedene Förderbeiträge sowie durch individuelle Spenden. Für die Durchführung des Programms im bisherigen Umfang standen jährlich rund Fr. 300 000.00 zur Verfügung. Davon beträgt der Beitrag der Stadt Bern Fr. 125 000.00. Die Finanzierung im Schuljahr 2023/2024¹ gestaltete sich wie folgt:

	Fr.	
Individualspenden	7 070.00	
Förderbeiträge	252 500.00	Davon Stadt Bern: Fr. 125 000.00
Einnahmen Jeki-Konzerte	4 462.84	
Periodenfremder Ertrag	21 900.00	
Total	285 932.84	

Für den Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2025–2028 wurde die stufenweise Erhöhung der städtischen Beiträge erneut aufgenommen. Für das Jahr 2025 konnte ein Ausbau um Fr. 125 000.00 erfolgen und somit ein Beitrag von Fr. 250 000.00 zur Verfügung gestellt werden. Die für 2026 geplante nächste Ausbaustufe in der Höhe von zusätzlichen Fr. 125 000.00 wurde im AFP 2026 jedoch nicht eingestellt. Der Beitrag im Jahr 2026 bleibt deshalb mit Fr. 250 000.00 gleich. Für die Jahre ab 2027 kann derzeit keine verbindliche Aussage über die städtischen Mittel für Jeki getroffen werden.

Die erhöhten Mittel wurden für die Aufnahme weiterer Singklassen eingesetzt. Für einen weiteren Ausbau des Programms ist aber ausreichend Vorlaufzeit und eine gute Planungsgrundlage erforderlich (z.B. für die Anstellung von qualifiziertem Personal). In Absprache mit der Stadt (Schulamt), hat die Stiftung Jeki deshalb entschieden, die noch ungenutzten Mittel von rund Fr. 200 000.00 per 31. Juli 2025 in einen zweckgebundenen Fonds zu übertragen. Das Budget 2025/26 sieht JeKi-Ausgaben von Fr. 140 000.00 vor. Damit ist sichergestellt, dass auch im Folgejahr gezielt Ressourcen für das Programm eingesetzt werden können.

Zu Punkt 3

Die Räumlichkeiten in den Berner Volksschulen werden vielfältig und in hohem Masse genutzt. Die Auslastung ist hoch und es ist teilweise schwierig, freie und geeignete Räume für das Jeki-Programm zu finden.

Mit dem Neubau der Volksschule Kleefeld wurde ein Aussenstandort für die Musikschule Konservatorium Bern realisiert. Ein Teil des Jeki-Instrumentalunterrichts sowie die Proben des Ensembles «Kunterbunt» werden dort durchgeführt. Der Standort im Berner Westen ist dafür optimal.

Flankierende Massnahmen

Aktuell wird eine Überarbeitung der städtischen Stipendienverordnung geprüft. Die aktuelle Stipendienregelung ermöglicht bereits jetzt einigen Schüler*innen aus sozioökonomisch benachteiligten Haushalten den Einzelunterricht in der Musikschule des Konservatoriums Bern. Jedoch müsste zwingend das Tarifsysteem den aktuellen Einkommens- und Vermögensentwicklungen und den zeitgenössischen Familienformen angepasst werden. Ein zusätzliches Problem im aktuellen Prozess besteht darin, dass bei der verbindlichen Anmeldung noch nicht ersichtlich ist, welche

¹ Jahresbericht 2023/24 Stiftung Jeki

Vergünstigungen den Familien zustehen. Eine transparentere Tarifübersicht und ein vereinfachtes Antragsverfahren können diese Hürden abbauen und die Chancengerechtigkeit verbessern. Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der städtischen Stipendienverordnung soll geprüft werden, ob auch das Jeki-Programm unter das Stipendiensystem fallen und somit eine Abstufung der Elternbeiträge eingeführt werden soll.

Fazit

Das Jeki-Programm leistet seit seiner Einführung ergänzend zum regulären Musikunterricht an der Volksschule einen wichtigen Beitrag zur musikalischen Förderung der Kinder in der Stadt Bern. Nach nun 15 Jahren Laufzeit zeigt sich jedoch, dass einzelne der ursprünglich formulierten Zielsetzungen aufgrund verschiedener Gegebenheiten und Entwicklungen nicht in allen Bereichen vollständig erreicht werden konnten.

Aus Sicht des Gemeinderats ist es daher angezeigt, den bisherigen Verlauf und die Umsetzung des Programms einer Analyse zu unterziehen. Eine sorgfältige Überprüfung soll dazu beitragen, die bestehenden Stärken zu sichern, mögliche Weiterentwicklungen aufzuzeigen und sicherzustellen, dass das Förderangebot künftig noch gezielter und effizienter ausgestaltet werden kann.

Gerade vor dem Hintergrund der angespannten finanziellen Situation der Stadt Bern soll im Rahmen dieser Überprüfung das übergeordnete Ziel noch stärker in den Mittelpunkt rücken: allen Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Haushalten einen gleichberechtigten Zugang zu Musik- und Instrumentalunterricht zu ermöglichen.

Der Gemeinderat schlägt deshalb vor, eine neue Arbeitsgruppe einzusetzen, bestehend aus Vertretungen der Schulen, der Stiftung Jeki Bern, der Musikschule Konservatorium Bern sowie des Schulamts. Diese soll ein ganzheitliches Konzept zur Weiterentwicklung des Programms erarbeiten. Dabei soll auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre aufgebaut werden.

Aus den genannten Gründen ist eine weitere Fristverlängerung notwendig. Der Gemeinderat beantragt deshalb dem Stadtrat eine Fristverlängerung bis am 30. Juni 2027.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Rolf Zbinden (PdA) - übernommen durch Lea Bill (GB): Jedem Kind ein Instrument; Fristverlängerung.
2. Aufgrund oben genannter Ausführung weist der Gemeinderat darauf hin, dass die Motion nicht vollumfänglich erfüllt werden kann. Er stimmt einer Fristverlängerung zur weiteren Bearbeitung der Motion bis am 30. Juni 2027 zu.

Bern, 10. Dezember 2025

Der Gemeinderat